

Aus einer Idee wurde eine Institution

Im Förderverein gemeindenaher Psychiatrie übernehmen
Psychiatrie-Erfahrene Versorgungsaufgaben und bauen sich ein Netzwerk auf
Von Wolfgang Kluck

Maite Ira Folwill »Selbstporträt«

Die Idee wurde aus der Not geboren. Im Jahre 1998 lief die Anschubfinanzierung für die Neuwieder Tagesstätte der AWO aus. Der Tagesstätte angegliedert war die Kontakt- und Informationsstelle (KIS). Hier sollten Abstriche gemacht werden. Von uns Betroffenen wurden daraufhin einige Diskussionsabende mit Politikern und Vertretern der Krankenkassen veranstaltet. Herr Altenhof, Leiter der DAK in Neuwied gab praktisch das Stichwort. Sein Kommentar »Herr Kluck, Sie haben keine Lobby«.

Uns war bewusst, dass wir nur etwas erreichen konnten, wenn wir einen Verein gründeten. Herbert Heintz, damals Geschäftsführer der AWO, Dr. Ulrich Kettler, Psychiatriekoordinator des Kreises, Dr. Ulrich Kleemann, damals 1. Beigeordneter des Kreises und eine Hand voll Betroffener und Angehöriger gingen es an.

Nach zahlreichen Treffen gründeten über 50 Menschen am 20. Mai 1999 den Förderverein gemeindenaher Psychiatrie Neuwied. Der Vorstand bestand nur aus Betroffenen und einem Angehörigen. Die Profis sollten uns im erweiterten Vorstand unterstützen. So ist es bis heute geblieben.

Gründungsmitglieder des Fördervereins waren auch Institutionen: die Kreisverwaltung Neuwied, die AWO Neuwied, das St. Antonius-Krankenhaus und das Autohaus-Sattler. Später kamen die Rhein-Main-Fachklinik Andernach, die Barmherzigen Brüder aus Saffig, das Heinrichshaus in Engers und die VHS Neuwied hinzu. Das zeigte uns, dass unsere Arbeit anerkannt wird und wir auf dem richtigen Weg sind.

Schon in der ersten Zeit hatten wir einen Termin im Mainzer Sozialministerium. Es ging um den Landesbehindertenplan. In diesem Plan wurden geistig und seelisch behinderte Menschen nicht ge-



trennt erfasst. Wir erhielten die Zusage, dass im nächsten Plan die Unterscheidung erfolgen sollte. Für uns ein großer Erfolg.

Uns wurde damit klar, dass neben der Aufklärung über die Situation von Menschen mit seelischen Problemen und deren Angehörigen aktive Sozialpolitik gefragt war. Inzwischen haben Vertreter in allen wichtigen Gremien auf Kreis- und auch Landesebene.

Was braucht ein Verein außer Mitgliedern? Natürlich Geld. Hauptsponsor ist der Verein zur Unterstützung Gemeindenaher Psychiatrie in Rheinland-Pfalz e.V. An der Spitze Frau Roswitha Beck, die mit sehr viel Herzblut bei der Sache ist, und Dr. Richard Auernheimer. Ohne diesen Verein wäre z.B. unsere Förderung der Neuwieder Kontakt und Informationsstelle für Selbsthilfe (NeKIS) nicht mög-

lich. Auch die Unterhaltung unserer Beratungsstelle in Neuwied wäre nicht möglich. Hier kommen mittlerweile sogar Profis und erkundigen sich.

In unserem Büro finden auch Gruppentreffen statt, zum Thema »Essstörungen« haben wir zwei eigene Gruppen. Daneben verkaufen wir Bücher und veranstalten Büchertische, wo auch wir immer eingeladen sind.

In den letzten fünf Jahren sind wir einige Kooperationen eingegangen. Mit der NeKIS in Neuwied finden zahlreiche Veranstaltungen statt. Die WeKISS in Westerburg war schon unser Partner bei einer Autorenlesung in der Andernacher Tagesstätte. Zwei weitere Veranstaltungen sind in der Planung.

Ein neues Projekt in Kooperation mit der AWO-Gemeindepsychiatrie Bad Marienberg ist ein Praktikumsplatz in unserem Büro. Kaufmännisch Vorbelastete aus der Tagesstätte können bei uns ein Praktikum machen, erst mal für zwei Stunden in der Woche.

In Kooperation mit der VHS Neuwied und der Psychiatriekoordinationsstelle gibt es eine Veranstaltungsreihe »Irrwege verstehen« Hier nehmen wir uns in jedem Jahr im Dialog ein Thema vor: z.B. Ess-Störungen, Depressionen, Angst.

Natürlich gibt es noch viele weitere Betätigungsfelder, zum Beispiel ist uns das neue Betreuungsrecht ein Dorn im Auge. In Verbindung mit dem BPE und

dem LVPE Rheinland-Pfalz laufen wir Sturm dagegen.

Manchmal müssen wir höllisch aufpassen, dass wir mit unserem ehrenamtlichen Engagement nicht unsere Grenzen überschreiten, dass wir wieder kippen.

75% unserer Mitglieder sind Betroffene, der Rest sind Angehörige, Profis und Institutionen, insgesamt sind es nun 160 Mitglieder. Damit sind wir nach fünf Jahren Aufbauarbeit mehr als zufrieden. Wir würden uns nur wünschen, dass gerade aus den Institutionen mehr Menschen bei uns Mitglied würden. Aber vielleicht klappt das ja in den nächsten fünf Jahren.

■■■

Wolfgang Kluck ist einer der Vorsitzenden des Fördervereins.

Internet: www.psychiatrieimkreisneuwied.de
E-Mail: vorstand@psychiatrieimkreisneuwied.de